

**Zeitschrift:** Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge  
**Herausgeber:** Bioforum Schweiz  
**Band:** 46 (1991)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Fütterung auf Fruchtbarkeit  
**Autor:** Dähler, Fritz  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-891869>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ist, dann muss sie auch den Bauern helfen. Von den Konsumenten ist Konsequenz gefragt.

Die heutige Linie des SBV ist ganz eindeutig die Oekologie. Das geht natürlich nicht ohne Diskussionen ab und gibt dabei Meinungsunterschiede. Heute wissen wir mehr als vor 20 Jahren, und in 20 Jahren wissen wir mehr als heute. So bleiben zu wollen, wie es früher war, hiesse die Entwicklung verschlafen.

Damit sich etwas zum Guten ändert, müssen wir aber auch gewisse Steuersysteme ändern. Ich denke da unter anderem auch an den gigantischen Unsinn im Transportwesen, den wir mit dem Ausbau der Transportwege geradezu provozieren. (Die berühmten norddeutschen Schweine, die in Italien verarbeitet und in Holland verkauft werden!)

Zusammenfassend: Die Landwirtschaft verkörpert moderne Werte, die langfristig akzeptiert sein werden. Die Landwirtschaft muss aber an ihrer Imageverbesserung arbeiten. Die Landwirtschaft, das sind wir alle!

*K+P: Danke, Herr Ehrler, für dieses Gespräch.*

---

## LANDBAU

---

### Fütterung auf Fruchtbarkeit



Bild: D. Dähler

Es wäre vergleichsweise einfach, über die Themen Sommer- oder Winterfütterung einen Artikel zu schreiben. Fütterung auf Fruchtbarkeit ist da schon ein schwierigeres Thema, denn die Fruchtbarkeit der heutigen gestressten Milchkühe hängt nicht allein von der Fütterung ab: Ganz wesentlich ist die Qualität und Gesundheit des Futters sowie der Bodenfruchtbarkeit, welche das betreffende Futter hervorgebracht hat. Pflege, Haltung und Fütterungsart sind wichtig, das Aufstallungssystem, der Weidegang im Sommer und der Auslauf im Winter. Weiter sind nicht zu unterschätzen die Erbanlagen bezüglich Lebensleistung, Gesundheit, Fruchtbarkeit und Langlebigkeit.

Aus dieser Aufzählung ist ersichtlich, dass das Futter allein in bezug auf die Fruchtbarkeit der Tiere nur die «halbe Wahrheit» sein kann. Trotzdem darf der Einfluss der Fütterung auf die Fruchtbarkeit nicht unterschätzt werden. Einen positiven Einfluss auf den allgemeinen Gesundheitszustand hat

die Bewegung, welche eine bessere Durchblutung bewirkt. Deshalb ist eine dem Tier angepasste, möglichst natürliche Haltung (Weide und Auslauf) zu gewähren. Eine gute Pflege sollte auch die genaue Beobachtung der einzelnen Tiere einschließen.

Bei den heute angestrebten hohen Leistungen (Milchhochleistungssport) wird die Kuh veranlasst, soviel Raufutter als möglich zu fressen, um teures Kraftfutter einzusparen. Einseitigkeiten sowie Extremheiten sind jedoch in der Fütterung ebenso wie in der Haltung, dem Futter- und allgemeinen Landbau zu unterlassen. Zuviel Kraftfutter kann für die Fruchtbarkeit sogar schädlicher sein, als zu wenig. Dasselbe gilt für die Beifütterung von Mineralsalmischungen. Voisin sagte, man solle die Mineralien und Spurenelemente dem Boden geben, und nicht dem Tier direkt. Die Wirkung sei nicht dieselbe. Über den Boden und in der Pflanze würden diese Stoffe aktiviert und in eine Form gebracht, in der das

Tier sie wirklich aufnehmen und verarbeiten könne, was von den direkt verfütterten Mineralien und Spurenelementen nicht immer gewährleistet sei.

Aus diesem Grunde wird im Biolandbau seit den Anfängen bis heute sehr viel Urgesteinsmehl als Bodenverbesserungsmittel eingesetzt. Wichtig ist, dass dieses Urgesteinsmehl auch im Stall zur Anwendung kommt. Man erreicht damit nicht nur bessere Stallluft (Stickstoffbindung), sondern Mineralien und Spurenelemente gelangen auch in Jauche und Mist. Diese frühe Verbindung von Mineralischem und Organischem scheint beim späteren Abbauprozess sehr wichtig zu sein. Ganz neu ist die Tonmineralbeifütterung für alle Tierarten, weniger neu die Tonmineralbeimischung zu Jauche und Mist. Dabei wird der Siliziumgehalt so hochgepriesen und sogar für die Fruchtbarkeit als sehr wichtig erachtet. Auch in dieser Angelegenheit bekommen die Pioniere des biologischen Landbaues recht: Urgesteinsmehl enthält sogar mehr Silizium als die Tonminerale.

Das Entscheidende ist aber, dass wir einen lebendigen Boden haben, wo Mineralien, Spurenelemente und weitere wichtige – heute erst zum Teil bekannte – «Stoffe» in Harmonie zu Gesundheit und Bodenfruchtbarkeit aufgebaut werden können. Dieser sogenannte Gesundheitswert, auch biologischer Wert genannt, wird auf die verzehrenden Organismen übertragen. Deshalb wirkt sich der biologische Landbau auch ganz entscheidend auf Gesundheit und Fruchtbarkeit der Tiere aus.

Fritz Dähler